

Verehrte Mitglieder, liebe Freunde der Wasserkraft in Baden-Württemberg

das Virus ist schwer einzuschätzen und gefährlich. Es tötet vergleichsweise wenige Menschen. Doch lässt es uns unsere Angst spüren.

Die leichter einzuschätzenden Folgen des Klimawandels und von schlechter Luft fordern wesentlich mehr Leben. Bisher verzeichnet Deutschland über 8000 Corona-Opfer, die vor ihrer Zeit verstarben. Die jährlichen Feinstaubopfer liegen fünf Mal höher. Im Gegensatz zum Virus kennt man die Verursacher des Klimawandels, stoppt sie aber nicht, sondern beschützt sie auch noch.

Covid-19 wird nicht die letzte Pandemie sein. Ganz im Gegenteil erhöhen Klimawandel, artfremde Tierhaltung und die Vernichtung riesiger Naturlandschaften die Wahrscheinlichkeit weiterer Zoonosen. Weder die Bedrohung durch das Virus noch die durch die Klimakatastrophe sind unvermeidbare Naturereignisse, sondern Ungleichgewichte in Abläufen der Natur. Beide Krisen zwingen der Welt eine gemeinsame Perspektive auf. Eine schlagartige Veränderung weltweiter Verhaltensmuster und Mobilitätsgewohnheiten durch solidarisches Vermeidungsverhalten waren einschneidende Reaktionen mit drastischen Mitteln, getroffen aus Fürsorge um das Allgemeinwohl. Unsere marktkonforme Demokratie wurde virenkonform, Markus Söder sprach gar vom Primat der Virologie, die Ungarn haben sich bei der Gelegenheit von der Gewaltenteilung verabschiedet.

Die Überlebenden der Zukunft werden sich größeren Einschränkungen als im Frühsommer 2020 unterwerfen müssen, wenn erst die Umweltflüchtlinge vor den

Grenzen stehen, während Hitzewellen die Ernteerträge einbrechen lassen. Was die Krisen noch gemeinsam haben, ist, dass es kaum einen Ort auf der Welt gibt, an dem man da noch ungeschoren rauskommt.

Die Verletzlichkeit unseres globalen Systems wird immer offensichtlicher. Der Weltunsicherheitsindex sagt, dass durch Corona die Unsicherheit um 300 Prozent gestiegen ist. Laut Spiegel-Umfrage vom Mai 2020 sehen weniger als 40 Prozent die Globalisierung als Chance, fast 60 Prozent als Risiko. 2017 war das noch umgekehrt.

Die Zeit für eine konsequente Energiewende hin zu dezentraler Selbstversorgung mit erneuerbaren Energien ist also günstig: Alle überlegen sich, wie sie ihre Resilienz in Krisenfällen erhöhen können. Autarkiefähige Räume werden entstehen, die auch mal ein paar Wochen Auszeit nehmen können; dieser Trend ist absehbar. Mehr regional erzeugen ist die Antwort auf globale Risiken, und weniger Just-in-time-



Inhalt

Editorial Dr. Axel Berg	Seite 1
Kurzmeldung	Seite 5
Trommeln für die Wasserkraft Dr. Fritz Kemmler	Seite 8
Bericht aus der Geschäftsstelle Julia Neff	Seite 11
AWK Klausurtagung Brigitte Reitter	Seite 13
Gegen die Zerstörungswut Julian Aicher	Seite 14
100% Strom regenerativ bis 2025 Julian Aicher	Seite 18
Bürgerbeteiligung zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in BW Brigitte Reitter	Seite 20
AWK BW - Stellungnahme zum Entwurf des Regionalplans Donau-Iller Julia Neff	Seite 22
„Licht erscheine“ Wasserkraft hilft bei Wirtschaftskrisen Julian Aicher	Seite 26
8. Workshop des Forum Fischschutz und Fischabstieg Martin Renn	Seite 28
Die AWK für Sie unterwegs	Seite 30

Cover Vorderseite: Wasserrad an der Blau in Ulm (Foto: Julian Aicher)
Cover Rückseite: Turbinenhaus, Alfredstal (Foto: Fa Reitter)



patriierung und Schutz von Bevölkerung und Kapital. Das beginnt bei der Produktion von Medizintechnik in unserem einst „Apotheke der Welt“ genannten Land über lokale Quartiersnetze für Strom, Wärme und Verkehr bis hin zur lokalen Lebensmittelerzeugung. Jetzt ist die Zeit, in common goods zu investieren, in für die ganze Gemeinschaft nutzbare Güter und Dienstleistungen. Eine schnelle Energiewende technisch umzusetzen bräuchte im Corona-Modus keine drei Jahre. Ohne die ganze virologisch begründete Hatz reichen uns auch 10 Jahre, um die komplette Energieversorgung Deutschlands umzuwechseln.

Das jetzt vorgesehene Corona-Konjunkturpaket in dreistelliger Milliardenhöhe ist aber nicht nachhaltig. Nur ein Beispiel:

Neun Milliarden Euro sollen in eine zentralisiert angeordnete Wasserstoffstrategie fließen. Der Energiespeicher Wasserstoff ist vielseitig einsetzbar und die Technologien könnten ein deutscher Exportschlager werden. Ökologisch ist Wasserstoff, wenn er aus Überschussstrom gewonnen wird, wenn also über 100 Prozent des sonstigen Energieverbrauchs bereits erneuerbar erzeugt wird. Davon sind wir noch weit entfernt. Grauer Wasserstoff aus Erdgas wird bisher zu 95 Prozent vor Ort erzeugt. Für Vor-Ort-Strom sind Photovoltaik und Windkraft am besten und billigsten. Freilich wäre lokal produzierter grüner Wasserstoff aus erneuerbaren Energien dezentral und ist politisch nicht gewollt. Vor allem teure Offshore-Windkraft und die Länder Nordafrikas sind deshalb als Produktionsorte vorgesehen, wo es weit und breit keine Abnehmer für die beim Umwandlungsprozess anfallende Wärme gibt. In Deutschland hingegen will die Große Koalition in den Bau von

LNG (Flüssigerdgas)-Anlagen investieren, um amerikanisches Fracking-Gas zu importieren, den klimaschädlichsten Brennstoff überhaupt.

Wenn man sich überlegt, dass die hohen Kohlesubventionen ab den 1970ern damit begründet wurden, dass man von der Ölimportabhängigkeit loskommen müsse, erstaunt es doch, dass die Zukunft nicht in einheimischer Stromproduktion auf den ausreichend vorhandenen Flächen auf Dächern und Fassaden gesehen wird. Oder in den tausenden von bestehenden Stauwehren, die mit überschaubarem Aufwand zu heimischen Kraftwerken mit natürlichen Speicherfähigkeiten ausgebaut werden könnten. Oder in Biogas-Wasserstoffherzeugung aus Abfällen. Nein, Deutschland vertraut auf die Zuverlässigkeit ausländischer Partner. Von einer Initiative für dezentrale Batteriespeicher, den Ausbau heimischer Regelenergien wie Wasserkraftwerke oder Pumpspeicher oder gar von Wäldern und Mooren als CO₂-Speicher ist keine Rede.

Im Prinzip soll mit dem Konjunkturprogramm weitgehend phantasielos die bisher schon nicht nachhaltige Wirtschaft wieder hochgefahren werden. Mindestens 100 Milliarden Euro jährliche klima- und gesundheitschädliche Subventionen alleine in Deutschland bleiben unangetastet. Ein beschleunigter Aufbau dezentraler erneuerbarer Energien ist nicht geplant. Das Erreichen der – ohnehin ungenügenden – Pariser Klimaziele spielt für Deutschland wegen Corona keine Rolle mehr. Wachstum statt Lebensqualität ist die Devise, also alles soll wieder hochgefahren werden; koste es, was es wolle. Mit der Senkung der Umsatzsteuer soll der Binnenkonsum und keine Neuinvestition gefördert werden. Die meisten geplanten Maßnahmen sind systemerhaltend. Die Chance auf einen Paradigmenwandel wird damit verpasst. Die Jungen, die sich seit Jahren für eine klimagerechte Welt einsetzen, bekommen eine satte Ohrfeige, verpackt in ein verhängnisvolles Versprechen: Wir müssen jetzt wegen Corona ein letztes Mal die schmutzigen Industrien mit ihren schmutzigen Jobs retten; danach wollen wir aber ganz wirklich den Autoverkehr zurückdrängen, die Schulen renovieren und die Städte begrünen. Wer´s glaubt wird selig. Sicher ist nur, dass jetzt die Staatsschuld steigt, wofür die Jungen später auch noch geradestehen müssen.

Nachhaltig wäre, jetzt weitgehend kostenneutral eine Strom-, Wärme- und Mobilitätswende in Deutschland zu



organisieren und die Milliarden Euro zu nutzen, um Härten abzufedern und die Energiewende zu beschleunigen.

Die historisch hohen Geldsummen, die jetzt bewegt werden, müssten Maßnahmen fördern, die

1. unmittelbar dem Aufbau erneuerbarer Anlagen dienen, die
2. dezentral sind, also nah am Verbrauch, und die
3. schnell gehen, weil uns der Klimawandel nicht viel Zeit lässt.

Das wäre ein systemrelevanter Beitrag, der die ganze Gesellschaft vor zukünftigen Risiken bewahrt. Dezentrale erneuerbare Energien mit geringem Landschaftsverbrauch, eine grüne Landwirtschaft und mehr Artenschutz dienen auch der Viren-Prävention. Davon ist in den Rettungsprogrammen leider nicht viel zu sehen.

Einen Unterschied zwischen der Corona- und der Kli-

makrise gibt es dann doch: Corona empfinden alle als lästig bis bedrohlich. Eine schnelle dezentrale Energiewende kennt hingegen nur wenige Verlierer und sehr viele Gewinner. Und nachhaltige Coronomics würden unsere Abwehrfähigkeit gegenüber zukünftigen globalen Krisen und Kriegen stärken wie eine kleine Schutzimpfung.

Herzlichst

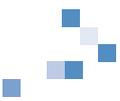
Ihr



Bitte Termin vormerken! RENEXPO INTERHYDRO 26. & 27. November 2020

**RENEXPO
INTERHYDRO**

messezentrum
salzburg
salzburgarena

MaStR 
Marktstammdatenregister

Nicht vergessen !!!

Bitte melden Sie Ihre Anlage beim Marktstammdatenregister an!

Frist bis 31.01.2021.

Kurzmeldungen - AWK aktuell

Hauptversammlung 2020

JN – „Die Mitgliederversammlungen finden nach Bedarf, mindestens jedoch alle zwei Jahre statt.“ (Satzung der AWK BW e.V., § 5). Leider mussten wir die für den 04.04.2020 geplante MV pandemiebedingt absagen, und trotzdem versuchen wir unser Möglichstes, die Fristen für die MV einzuhalten. Wir freuen uns auch darauf, Sie alle wieder sehen zu können und uns auszutauschen.



Foto: Julia Neff

Merken Sie den Termin vor:

Samstag 31.10.2020: Hauptversammlung AWK BW
75399 Unterreichenbach

Nach heutiger Sicht können wir davon ausgehen, dass es unter zumutbaren Vorkehrungen möglich ist, unsere Mitgliederversammlung im Herbst durchzuführen. Die Mitgliederversammlung soll nun am 31.10.2020 in Unterreichenbach stattfinden. Bitte halten Sie sich den Termin frei. Wir werden Sie spätestens Anfang Oktober darüber informieren, ob und wie die Hauptversammlung stattfinden kann.

Im Rahmen der MV werden wir auch eine Wasserkraftanlage besichtigen: die Wasserkraftanlage E-Werk Ernstmühl an der Nagold. Der Besitzer Martin Burkhard freut sich auf unseren Besuch in seiner Anlage. Das ehemalige Kraftwerk auf der rechten Uferseite mit einer alten Francisturbine wurde im Jahr 2015 durch einen kompletten Neubau ersetzt. Heute erzeugt die neue

Wasserkraftanlage mittels einer HSI Kaplan turbine 160 kW bei einer Fallhöhe von 2,50 m und einem Ausbaudurchfluss von 8,20 m³/s. Die alte Francisturbine wird bei genügend Wasserführung der Nagold weiterhin mit ca. 20 kW betrieben.

Himmel oder Hölle

„Mit Hilfe der beschriebenen Technologien können wir das Paradies auf Erden schaffen – oder die Hölle.“

Dr. Axel Berg

Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft Wasserkraftwerke Baden-Württemberg eV“ AWK in seinem Buch „Energiewende einfach durchsetzen“, Seite 262.

Günstige Strompreise dank Wasserkraft

JA - Immer weiter steigende Stromtarife. Die Kilowattstunde für Privathaushalte für rund 30 Cent. So die Verhältnisse in Deutschland. Doch: Wie teuer kommt Strom in Staaten, die ihn hauptsächlich mit Wasserkraft gewinnen?

Zum Beispiel Norwegen? Es erzeugt 96% seiner Elektrizität aus der Wucht treibender Tropfen. In Norwegen kostet die Kilowattstunde 20,3 Cent.

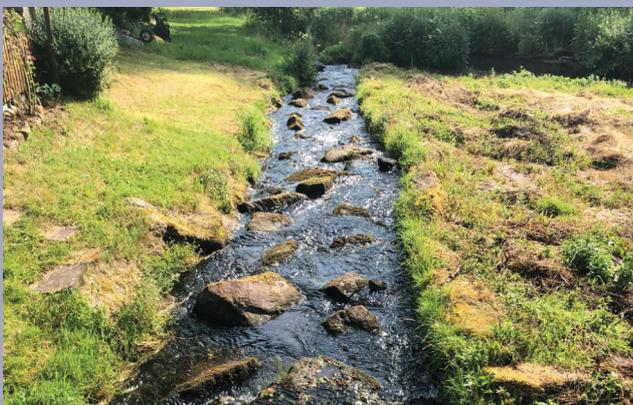
Und in der Schweiz – wo 56% des Stroms mit Wasserkraft entstehen? Dort liegt der Vergleichstarif sogar etwas unter 20 Cent (nämlich 20,7 Rappen).

Ein rundes Drittel günstiger. So kommt Elektrizität in europäischen Ländern, die ihren Strom hauptsächlich mit Wasserkraft gewinnen. Ein klarer Gewinn für die Stromkundschaft.

Mitarbeit in der Arbeitsgruppe der DWA/BBN-AG GB-10.2

„Empfehlungen zu Konfliktlösungen für Natur- und Artenschutz bei der Umsetzung der WRRL“

JN – Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) und der Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V. (BBN) haben zum oben genannten Thema eine Arbeitsgruppe (AG) gebildet. Ziel der AG ist es Empfehlungen zu Konfliktlösungen für Natur- und Artenschutz bei der Umsetzung der WRRL im Fachausschuss GB-10 zu erarbeiten. Die geplante Veröffentlichung soll sich an die Maßnahmenträger für eine praxisnahe Planung und Durchführung von Maßnahmen und Verfahren zur Umsetzung des Naturschutzes beispielsweise bei Renaturierung und Gewässerunterhaltung wenden. Wie Sie alle wissen, ist die Umsetzung der WRRL an vielen Standorten der Kleinen Wasserkraft eine große Herausforderung mit oft nicht gesehenen Problematiken, auf diese wir unbedingt schon früh, bei der Erarbeitung von Empfehlungen, aufmerksam machen müssen. Daher sind wir als AWK BW der AG DWA/BBN-AG GB-10.2 im Mai 2020 beigetreten und haben am 12.06.2020 an der Sitzung, welche als Videokonferenz stattgefunden hat, teilgenommen. Die AWK BW wird sich in dieser AG weiterhin und langfristig für die Belange der Kleinen Wasserkraft stark machen. Die nächste Sitzung der AG findet am 07.10.2020 statt.



Bachlauf bei Altensteig (Foto: Julia Neff)

Renexpo Interhydro Salzburg

JN – Für die Planungen der Renexpo Interhydro 2020 in Salzburg fanden dieses Jahr bereits zwei Fachbeiratssitzungen statt. Die AWK BW war an beiden Fachbeiratssitzungen, die als Videokonferenz stattgefunden haben, vertreten. Der Beirat besteht aus ExpertenInnen aus dem Bereich Wasserkraft, Erneuerbare Energien und Umwelttechnik aus der Politik, Wasserwirtschaft und Verbänden. Durch die Mitgliedschaft in diesem Fachbeirat kann die konkrete Gestaltung der Messe und der Konferenz von uns aktiv mitgestaltet werden. Am 02.09.2020 wird die nächste Fachbeiratssitzung der Renexpo Interhydro stattfinden.



Renexpo 2019 Podiumsdiskussion mit Dr. Axel Berg (links / Foto: Julia Neff)

Vorstandswahlen bei der nächsten Mitgliederversammlung

BR – Wir freuen uns über Neuzugänge. Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie sich Ihre Mitarbeit im Vorstand der AWK vorstellen könnten und sich für die kleine Wasserkraft in Baden-Württemberg auf Verbandsebene einsetzen möchten.

Trommeln für die Wasserkraft

Dr. Fritz Kemmler

Im Kontext der Energiewende kommt der Wasserkraft eine entscheidende Rolle zu. Besitzer von Wasserkraftanlagen wissen das schon lange. Doch ist dieses Faktum auch in den zuständigen Ministerien (in Baden-Württemberg das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft), den Medien und in der breiten Öffentlichkeit bekannt? Ein Blick in die Medien zeigt deutlich, dass die Wasserkraft bei der Berichterstattung eine untergeordnete Rolle spielt, wenn man als Vergleich die noch jungen Energien Windkraft und Photovoltaik heranzieht. Dabei kann die Wasserkraft im Vergleich mit den eben genannten neuen Energien ganz entscheidend punkten.

Die nachfolgenden Überlegungen greifen die Vorteile der Wasserkraft auf und zeigen zugleich, gegen welche Benachteiligungen die Wasserkraft, die eine der ältesten Formen der Nutzung vorhandener Energien aus erneuerbaren Quellen ist, ankämpfen muss.

Wenden wir uns zunächst dem Punkt „Nachhaltigkeit“ zu. Hier kann die Wasserkraft überzeugend punkten, denn die zur Gewinnung von Strom aus Wasserkraft eingesetzte Technik hat eine außergewöhnlich lange Lebensdauer. Manche Anlagen der Wasserkraft werden noch heute mit Maschinen (vor allem Turbinen) betrieben, die schon über hundert Jahre alt sind. Im Ver-



Natur und Technik im Einklang: Die Abbildung zeigt das Maschinenhaus des Wasserkraftwerks Alfredstal bei Obermarchtal. (Foto: privat)

gleich dazu ist die Lebensdauer einer Windkraftanlage mit durchschnittlich 20 Jahren recht bescheiden. Auch Photovoltaik-Anlagen haben eine wesentlich kürzere Betriebszeit, und man kann bei ihnen von mindestens 20 Jahren ausgehen. Das sind sehr bescheidene Werte im Vergleich zu Anlagen der Wasserkraft.

Die Wasserkraft kann noch mit weiteren Vorteilen im Vergleich zu Windkraft- und PV-Anlagen aufwarten. Während moderne Windräder aufgrund ihrer Höhe höchst markante Punkte in der Landschaft sind, die zumeist wenig Wohlgefallen hervorrufen, und größere PV-Anlagen einen sehr hohen Flächenbedarf haben, ist dies bei der Wasserkraft überhaupt nicht der Fall. Besonders die Anlagen der sog. Kleinen Wasserkraft haben einen sehr bescheidenen Flächenbedarf und ragen auch nicht in die Höhe, oder sind als glänzende Flächen in der Landschaft wahrzunehmen, wie dies bei Freiflächen-PV-Anlagen der Fall ist. Vor allem ältere Anlagen der Kleinen Wasserkraft sind hervorragend in die Landschaft integriert und bilden in vielen Fällen ein höchst gefälliges Ensemble mit der sie umgebenden Landschaft. Die Kleine Wasserkraft kann jedoch noch mit weiteren positiven Aspekten punkten. Zu denken ist an die Regionalität der Anlagen und ihre bereits vorhandene Leitungsinfrastruktur. Im Gegensatz zur HGÜ- und Windstrom-von-der-Nordsee-Gigantomanie müssen keine Leitungsmasten ‚ertüchtigt‘ und keine Schneisen für Erdkabel durch die Landschaft gezogen werden. Der Strom aus der Kleinen Wasserkraft kann direkt in die lokalen und regionalen Netze eingespeist werden und stärkt diese Netze. Im Kontext der E-Mobilität mit Autos mit Batteriebetrieb können Anlagen der Kleinen Wasserkraft bei entsprechender Leistung ohne großen Aufwand zu Strom-Tankstellen werden.

Die Vorteile der Wasserkraft sind jedoch noch zahlreicher. Zu denken ist an den natürlichen Wasserhaushalt, der durch Stauanlagen reguliert werden kann. Aufgestautes Wasser im Bereich von Wehren wirkt sich überaus positiv auf den Grundwasserspiegel der umliegenden Landschaft aus. Wehre ermöglichen zudem einen kontrollierten Abfluss großer Niederschlagsmengen, wie sie in den letzten Jahren zunehmend zu verzeichnen waren (Stichwort: Starkregen). Aufgestautes Wasser im Bereich der Kleinen Wasserkraft ist auch ein wichtiger Beitrag für eine intakte Flora und Fauna. Man denke nur

an die großen Ansammlungen von Insekten, die sich im Bereich von Stauwehren finden und die ihrerseits die Nahrungsgrundlage für Vögel und Amphibien sind.

Als vorläufige Bilanz kann festgehalten werden: Die Vorteile der Wasserkraft sind enorm und sie hat, im Vergleich mit neueren Arten der Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen (Windkraft und Photovoltaik) die Nase deutlich vorn. So gesehen, könnte man der Meinung sein, dass der Wasserkraft breite Unterstützung widerfährt – doch weit gefehlt.

Besonders die Kleine Wasserkraft hat zahlreiche Gegner, die nicht müde werden, den Kraftwerksbetreibern gewaltige Hindernisse in den Weg zu stellen, wenn es um die Ertüchtigung bestehender Anlagen oder gar um den Bau neuer geht. Als Gegner der Wasserkraft erweisen sich zum einen die Naturschützer mit übertriebenen Durchgängigkeitsbestrebungen – auch wenn dafür Jahrhunderte alte Wehranlagen geschleift werden müssen. Die wichtige Funktion der Regulierung des Wasserhaushalts und die positiven Aspekte der Biodiversität im Gefolge der Kleinen Wasserkraft werden in der Argumentation der Naturschützer weithin ausgeblendet.

Auch die Fischer behindern die Kleine Wasserkraft, wo sie nur können. Übermäßige Forderungen bei der den Turbinen nicht zugeleiteten Restwassermenge machen in vielen Fällen einen rentablen Betrieb der Anlagen der Kleinen Wasserkraft unmöglich. Die Forderungen nach dem Bau von Fischtreppe wirken sich ebenfalls negativ auf die Rentabilität der Anlagen aus. Solche Vorgaben sind zwar auch schon in den Gesetzen verankert, aber viele Ansprüche der Wasserkraft-Gegner liegen weit außerhalb der gebotenen Verhältnismäßigkeit und sind existenzbedrohend. In Baden-Württemberg hat sich das ‚grüne‘ Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft die Argumentation der Naturschützer und Fischer leider zu Eigen gemacht und ist blind für die auf der Hand liegenden Vorteile der (Kleinen) Wasserkraft, die sich im Land problemlos ausbauen ließe. So ist es überhaupt nicht verwunderlich, wenn im Entwurf für das neue IEKK (Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept) die Wasserkraft an keiner einzigen Stelle erwähnt wird. Das Ministerium setzt vielmehr voll und ganz und höchst einseitig auf die Windkraft und die Photovoltaik.

Die Kleine Wasserkraft hat in den letzten paar Jahren





Robuste und langlebige Technik: Die Abbildung zeigt den Maschinenraum des Wasserkraftwerks Alfredstal mit seinen historischen Maschinen, die immer noch in Betrieb sind. (Foto: privat)

jedoch mit noch weiteren Problemen zu kämpfen – z. B. der Trockenheit seit 2018. Diese führt zu niedrigen Wasserständen in den Flüssen. Bei vielen Anlagen führt dies dazu, dass keine Stromproduktion mehr möglich ist, da die Wassermenge für die Turbinen nicht mehr ausreichend ist. Für die Betreiber von Wasserkraftanlagen wäre es eine Überlegung wert, dieses Minus bei den Erträgen durch die Installation von Photovoltaik-Anlagen auf dem Dach des Betriebsgebäudes wenigstens teilweise zu kompensieren. Allerdings: Die lokalen Gegebenheiten müssen für eine solche Zweigleisigkeit geeignet sein (Ausrichtung des Daches, Belange des Denkmalschutzes bei alten Anlagen usw.). Es wäre zu überlegen, ob eine kluge und weitsichtige Umwelt- und Energiepolitik sich nicht auch mit der Frage beschäftigen sollte, wie die Folgen von heftigen Starkregenereignissen, denen lange Niedrigwasserperioden folgen, durch geeignete Speicherbauwerke abgemildert werden könnten – Stichwort: Flutpolder.

Welches Fazit kann aus den vorangehenden Überlegungen gezogen werden? Es ist höchste Zeit, dass für die Vorzüge der Wasserkraft die Trommeln kräftig gerührt werden. Die Mitglieder der AWK berichten häufig über

die große Akzeptanz ihrer Anlagen bei der Bevölkerung. Wäre es nicht an der Zeit, beim Trommeln für die Wasserkraft eben auf diese hohe Akzeptanz zu setzen und die Vorzüge der Wasserkraft durch öffentlichkeitswirksame Aktionen entscheidend zu stärken? Ich kann mir gut vorstellen, dass mit öffentlichen Führungen durch Wasserkraftanlagen die Vorzüge dieser Art der Energieerzeugung einem breiten Publikum vermittelt werden können. Zu solchen Führungen wären selbstverständlich auch Vertreter aus der Politik und den Medien einzuladen. Auf diese Weise kann man kräftig Werbung für die Wasserkraft betreiben, damit die Energie aus erneuerbaren Quellen, die die meisten Vorteile aufweisen kann, nach und nach den ihr zukommenden Stellenwert erhält.

Leser dieses Beitrags, die der im Text vorgestellten Sicht der Dinge zustimmen und für die Wasserkraft gerne mit-trommeln möchten, sind herzlich eingeladen, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Email: fritz.kemmler@wasserkraft.org Festnetz: 07123-18544 (werktags am besten zwischen 17 und 18:30 Uhr)
Fax: 07123-910034

Bericht aus der Geschäftsstelle

Julia Neff



Auf der AWK Vorstandssitzung am 21.09.2019 beschloss der Vorstand einstimmig, mich mit festem Arbeitsvertrag als Geschäftsführerin anzustellen. Am 1.1.2020 habe ich diese 50%-Stelle angetreten. Ich bedanke mich recht herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen und freue mich sehr, Ihren Belangen nun mehr Zeit widmen zu können.

Dies ist ein bedeutender Schritt für die AWK, und zeigt, welches Engagement derzeit in die Entwicklung der AWK gelegt wird, um auch in Zukunft professionelle Verbandsarbeit leisten zu können.

In diesem Jahr wurden aber noch weitere Weichen für die Zukunftsfähigkeit der AWK gestellt:

Bei unserer Klausurtagung im Januar 2020 konnten wir, der Vorstand und die Beiräte, uns über viele Sachverhalte austauschen und einige notwendige Neuerungen festlegen. Ebenfalls konnten die Aufgaben klar und neu verteilt werden sowie Arbeitsgruppen festgelegt werden. Siehe hierzu auch den Artikel auf S. 13.

Vielleicht haben Sie es schon bemerkt? Wir haben das Logo der AWK BW modernisiert und setzen es bereits auf dem Briefkopf, der Webseite und den Visitenkarten ein. Mit dem Logo einher ging auch die Entwicklung eines Leitpruches, der kurz und bündig beschreibt, wofür wir

stehen und was wir vertreten:

WASSERKRAFT – Regional. Ökologisch. Gut.

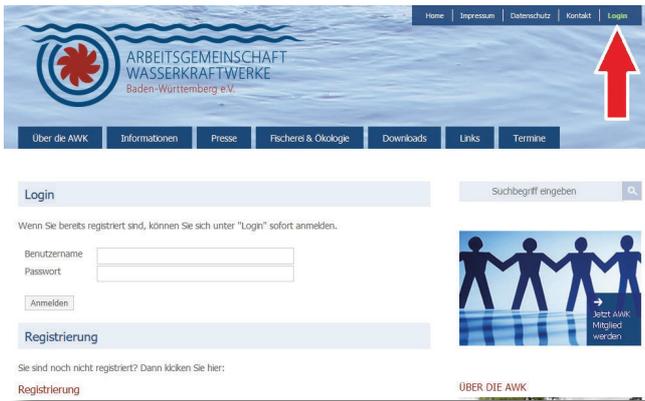
Derzeit entwickeln wir einen neuen zeitgemäßen Flyer der AWK BW. Sobald dieser fertig ist, stellen wir Ihnen



Exemplare zur Verfügung, um die Kleine Wasserkraft in Ihrer Region oder bei Ihren Partnern positiv zu bewerben.

Ein weiterer Baustein der Aktualisierungsmaßnahmen ist die Homepage. Diese konnte mittlerweile an die heutigen technischen Anforderungen angepasst werden und Neuerungen wurden umgesetzt. Zum Beispiel gibt es für Sie als Mitglied seit Mai 2020 die Möglichkeit, sich über unsere Homepage in einen internen Bereich einzuloggen. Der interne Bereich wird nach und nach mit den für Sie als Mitglied maßgebenden Informatio-





nen bestückt. Sie können sich ganz einfach registrieren. Gehen Sie auf unsere Homepage und klicken Sie auf das „Login“-Feld, danach auf „Registrierung“ klicken. Nach Eingabe der erforderlichen Daten werden Sie durch uns freigeschaltet und können den internen Bereich nutzen.

Eine weitere neue Funktion auf unserer Homepage ist der Kalender. Unter dem Reiter „Termine“ werden Termine, welche die Verbandsarbeit oder die Kleine Wasserkraft betreffen, eingestellt. Somit haben Sie als Mitglied auch mehr Überblick über die Aktivitäten der AWK BW sowie über Veranstaltungen die für die Kleine Wasserkraft relevant sind. Wenn Sie Termine haben die für andere Mitglieder ebenfalls wichtig sein könnten, lassen Sie es mich bitte wissen um den Termin mit aufzunehmen. So kann der Kalender auch ein nützliches Werk-

zeug für die Vernetzung unter Mitgliedern sein.

Und auch die Mitgliedermittteilung, die Sie in Händen halten, erstrahlt in neuem Glanz. Ein kleines ehrenamtliches Redaktionsteam hat sich an die Neuentwicklung des Designs und Aufbaus gemacht. Wir hoffen, dass es für Sie übersichtlich und ansprechend gestaltet ist. Außerdem laden wir Sie herzlich ein, auch selbst Artikel zur Kleinen Wasserkraft hier zu veröffentlichen.

Wir freuen uns, Ihnen diese neuen Möglichkeiten anbieten zu können und sind für Anregungen, Hinweise und Kritik offen.

Übrigens: wir drucken die künftigen Mitgliedermittteilung, Flyer, Visitenkarten sowie jegliche Ausdrücke der AWK BW ausschließlich auf 100 % Recyclingpapier. ■



Gerade erst ertüchtigt oder besitzen Sie eine historische Anlage oder haben Sie vielleicht sogar eine Anlage neu errichtet? Zeigen Sie uns Ihre Anlage!



Was können Sie empfehlen oder von was würden Sie abraten? Teilen Sie mit uns Ihre Erfahrungen.

AWK Klausurtagung

Brigitte Reitter

Am 31. Januar und 1. Februar 2020 fand die erste Klausurtagung des AWK Vorstands in Offenhausen statt. Ziel des Treffens war es zum einen, eine Bestandsaufnahme über die vergangenen und derzeitigen Tätigkeiten des Verbandes zu machen. Zum anderen wurde nach vorne geschaut, und in Anbindung an die aktuellen politischen, ökologischen und rechtlichen Einflüsse auf die Kleinwasserkraft die zukünftigen Aktivitäten priorisiert. In Kleingruppen wurden die generelle Herangehensweise und konkreten nächsten Schritte erarbeitet, die nötig sind, um die Kleinwasserkraft in Baden-Württemberg und die Arbeit des Verbandes für die Zukunft stark zu machen. Dabei konnten interne Zuständigkeiten und Abläufe geklärt werden, die eine dynamische Zusammenarbeit innerhalb des Vorstands ermöglichen. Intensive Fachdiskussionen und der kol-

legiale Austausch ermöglichten eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre.

Das neue Logo der AWK konnte gemeinsam verabschiedet werden und die Grundsteine für die Umgestaltung des Webauftrittes und der Mitgliedermitteilung wurden gelegt.

Für fachliche Fragen bleibt die Geschäftsführerin Julia Neff Ihre Ansprechpartnerin, die Sie dann an die Sprecher der jeweiligen thematischen Arbeitsgruppen verweisen kann.

Wir sind vorbereitet und offen für Neuzugänge im Vorstand und laden Sie ein, sich für die nächsten Vorstandswahlen im Herbst als KandidatIn aufstellen zu lassen.



v.l.: Dr. Axel Berg, Gabriele Eckert-Esselen, RA Siegmund Schäfer, Brigitte Reitter, MdL Karl-Wilhelm Röhm, Wolfgang Strasser, Josef Dennenmoser, Iracema Kramer, Julian Aicher, Michael Kromer; vorne unten v.l.; Elmar Reitter, Julia Neff (Foto: Julia Neff)

Gegen die Zerstörungswut

Julian Aicher

Noch steht es: das 70 Zentimeter hohe Stauwehr der „Schwarzen Säge“ in Görwihl. Interessierte können die Anlage im YouTube-Film „Unter Strom. Wasserkraft im Südschwarzwald“ betrachten.

Dabei waren die Abbruchbagger in Richtung Stauwehr schon im Sommer 2019 angekündigt worden. Vom „Amt für Bau und Vermögen“. Triebwerksinhaber Richard Eschbach wehrte sich massiv dagegen. Mit Hilfe der Freiburger Rechtsanwältin Alexandra Fridrich und mit Unterstützung durch AWK-Vorstandsmitglied Julian Aicher. Noch steht das altbewährte Stauwehr. Damit das so bleibt, hat die AWK jetzt „Grünen“-Fraktions-Chef Andreas Schwarz im Stuttgarter Landtag



Der kleine See im Lindauer Tal soll bald verschwinden (Foto: Richard Eschbach)

um Hilfe gebeten (siehe auf den Folgeseiten). Außerdem veröffentlichte die AWK eine Pressemitteilung zu diesem Thema. Ein mühsamer Kampf um das Kulturgut Wasserkraft. Kampf für Klimaschutz. ▶



v.l. Richard Eschbach an seinem Kanal mit Thomas Bächle (Foto: Peter Schütz)



AWK BW | Julian Aicher | Rotis 5-2 | 88299 Leutkirch

Andreas Schwarz

Mitglied des Landtags

Fraktionsvorsitzender der „Grünen“

Konrad-Adenauer-Straße 12

70173 Stuttgart

AWK Geschäftsstelle
Geschäftsführerin Julia Neff
Schulstraße 1 | 72221 Oberschwandorf
Tel. 0 74 56 / 264 04 60 | Fax 0 74 56 / 49 99 53 09
julia.neff@wasserkraft.org

Pressesprecher
Julian Aicher
Tel. 0 75 61 / 705 77
julian.aicher@wasserkraft.org

Präsident
MdL Karl-Wilhelm Röhm
Gomadingen

Mitgliedsnummer	Bearbeiter	Sonstiges	Datum	Vorstand
--	Julian Aicher	Wasserkraft Görwihl	27.05.2020	Vorsitzender Dr. Axel Berg München

Zerstörung Wasserkraftanlage Schwarze Säge in Görwihl

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!
Lieber Andreas Schwarz!

Ein Hilferuf. Erlauben Sie mir bitte, dass ich mich mit einem konkreten Anliegen an Sie wende. Dies tue ich auch als Vorstandsmitglied der „Arbeitsgemeinschaft Wasserkraftwerke Baden-Württemberg eV“ AWK.

Es geht mir darum, die drohende, staatlich angeordnete Zerstörung eines bewährten Kleinwasserkraftwerks abzuwenden. Und zwar des 70 Zentimeter hohen Stauwehrs an der bewährten und bei der Bevölkerung beliebten Wasserkraftanlage „Schwarze Säge“ in Görwihl, Landkreis Waldshut-Tiengen.

Ihnen, sehr geehrter Herr Abgeordneter, schreibe ich auch deshalb, weil Sie am 28. Oktober 2019 in Dettingen/Teck erklärten:
„Wir brauchen jede Kilowattstunde von Erneuerbaren – auch der Wasserkraft.“

In der Tat. Denn anders, als es die Regierungstätigkeit gerade Ihrer Partei erwarten lässt, geht der Ausbau der Stromgewinnung aus erneuerbaren Quellen in Baden-Württemberg nicht bundesweit überdurchschnittlich rasch voran, sondern „ein bißchen schleppend“. So zumindest Gerlinde Kretschmann am 10. Januar 2017 in der „Landesschau“ des „Südwestrundfunk“-Fernsehens.

Da scheint der Ausbau etwa der Windkraft im Land derart abgewürgt, dass selbst Landesumweltminister Franz Untersteller im Herbst 2019 in Leutkirch öffentlich bekannte: „So kann es nicht weitergehen.“

Stv. Vorsitzende
Iracema Kramer
Forbach

Schatzmeisterin
Gabriele Eckert-Esselen
Karlsruhe

Josef Dennenmoser
Uttenhofen

Roland Endreß
Hardthausen

Helmut Krieg
Volkertshausen

Michael Kromer
Vöhrenbach

Julia Neff
Oberschwandorf

Martin Renn
Ehingen

Beirat
Dr. Fritz Kemmler
Metzingen

Brigitte Reitter
Berlin

Elmar Reitter
Rechtenstein

Siegmond Schäfer
Karlsdorf-Neuthard

Wolfgang Strasser
Balingen

Vor allem dann nicht, wenn nicht nur der Ausbau von Strom-Erzeugungs-Kapazitäten mit heimisch erneuerbaren Quellen im Schneckentempo vorankommt, sondern wenn bereits bestehende, aktive, bewährte und von der Bevölkerung geschätzte Kleinwasserkraftwerke mutwillig zerstört werden.

Beispiel:

Die „Schwarze Säge“ in Görwihl. Dieses Anwesen ohne Anschluss ans öffentliche Stromnetz aber mit funktionierender Turbine erwarb der örtliche Elektromeister Richard Eschbach 2015. Das Wassertriebwerk, ursprünglich 1595 erstmals vom Kloster St. Blasien genehmigt, versorgte das Gesamtareal mit Elektrizität. Alte Wasser-Nutzungsrechte stehen in mehreren Akten. Eine wohl von Behörden angebrachte Informationstafel am Triebwerkskanal der Anlage nennt allerhand Tier und Pflanzen, die dort leben.

Einen anschaulichen Eindruck vom Ganzen vermittelt Ihnen der YouTube-Film „Unter Strom. Wasserkraft im Südschwarzwald“.

Inzwischen haben aber Ämter bestritten, dass die alten Nutzungsrechte heute noch gelten. Die „Naturschutz“-Behörde im Regierungspräsidium Freiburg verlangt die Zerstörung des 70 cm hohen Stauwehrs. Käme es soweit – und das mit der Angelegenheit ebenfalls befasste, landeseigene Amt „Bau und Vermögen“ drohte bereits im Sommer 2019 mit dem Abbruch-Bagger – kann die unter `technischem Denkmalschutz` stehende Turbine nicht mehr betrieben werden. Stillstand als Verwaltungsziel? Würde dies Wirklichkeit, dann ließen sich Zehntausende bewährt und absolut ohne Kohlenstoff-Dioxid-Belastung der Luft hergestellte Kilowattstunden Strom pro Jahr nicht mehr gewinnen. Denn der Zulauf des Triebwerks-Kanals – laut offizieller Informationstafel Lebensbereich etlicher Tier- und Pflanzenarten – soll nach behördlichen Plänen verfüllt werden.

Kurz: Hier soll durch eine amts-„ökologische“ Zwangsmaßnahme sowohl die Möglichkeit, bewährt, bei der Bevölkerung beliebt und CO₂-frei Strom zu erzeugen als auch ein Naturraum aus vorgeblichen „Naturschutz“-Gründen zerstört werden.

Der international geachtete Biologe und Physiker Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker („Club of Rome“) hat sich eindeutig **d a g e g e n** ausgesprochen, solche Rückhalte-Gewässer bestehender Wassertriebwerke zu zerstören. Und zwar „aus ökologischen Gründen“. Von Weizsäcker erläutert im YouTube-Film und im beiliegenden Faltblatt „Win Wasserkraft ist naturverträglich“, warum.

Triebwerks-Inhaber Richard Eschbach hat zur Verteidigung seiner Wasser-Nutzungs-Rechte mehrere Tausend Euro aufgewandt, um juristisch korrekt sein Anliegen mit Hilfe einer Anwältin in Amtsstuben vor zu tragen. Dabei ließ Richard Eschbach nie einen Zweifel daran, dass er dazu bereit ist, das kleine Holz-Stauwehr so umgestalten zu lassen, dass Fische dort rauf- und runterschwimmen können („Durchgängigkeit“). Jetzt sieht die Juristin kaum noch Chancen, dass bewährte Stauwehr rechtlich zu sichern.

Deshalb wende ich mich heute an Sie, Herr Abgeordneter. An Sie als Fraktionsvorsitzenden der größeren Regierungspartei. An Sie als Volksvertreter, der weiß, dass wir in Baden-Württemberg „jede Kilowattstunde von Erneuerbaren – auch der Wasserkraft“ dringend benötigen.

Bitte machen Sie **r a s c h** Ihren Einfluss geltend, dass Zerstörungen von Wasserkraft-Stauwehren im Land grundsätzlich gestoppt werden! Helfen Sie mit, eine bewährte und bei der Bevölkerung beliebte Form, Elektrizität klimafreundlich zu gewinnen, zu erhalten. Tun Sie dies - vor allem in Bezug auf die „Schwarze Säge“ Görwihl - **b i t t e j e t z t**. Denn ab Mitte Mai 2020 scheinen rechtlich begründbare Schutzmöglichkeiten für die Anlage zu fallen.

Wie anfangs geschrieben: Die Ergebnisse von Bemühungen zur klimafreundlich gewonnenen Elektrizität in Baden-Württemberg wirken bescheiden. Das „schwarz“ regierte Bayern weist da kaum magerere Resultate auf als das „grün“ geleitete Baden-Württemberg. Da zeigt sich ein knappes Jahr vor der Landtagswahl 2021 in Baden-Württemberg massiver Handlungsbedarf. Insofern halte nicht allein ich es für dringend geboten, (ab) jetzt wenigstens die Zerstörung von bürgernahen Kleinwasserkraftwerken zu verhindern.

Helfen Sie, verehrter Herr Abgeordneter Andreas Schwarz, also bitte mit, weitere derartige Zerstörungen bewährter Stauwehre zu stoppen.

Ihre Bemühungen und deren Ergebnisse interessieren dabei sicherlich auch die Öffentlichkeit.

D a n k e für Ihre Aufmerksamkeit! D a n k e für Ihre Bemühungen!

Es grüßt Sie mit Dank vorab

Julian Aicher
Pressesprecher und Vorstandsmitglied

IK - Weitere Korrespondenzen zum Thema Schwarze Säge entnehmen Sie bitte unserer Internetseite. Dort finden Sie auch das komplette Antwortschreiben des Herrn Minister Franz Untersteller zu diesem Thema. Es folgen hier einige Textauschnitte aus dem Antwortschreibens des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft.

“Im Fall der Schwarzen Säge in Görwihl-Strittmatt hat das örtlich zuständige Landratsamt eine sehr sorgfältige und intensive Prüfung vorgenommen, ob ein altes Recht vorliegt und damit ein Weiterbetrieb der Sägemühle aufrechterhalten werden kann. Die Prüfung hat ergeben, dass dies nicht der Fall ist...”

“Im Jahr 2018 übte das Land deshalb das Vorkaufsrecht für Teile des Grundstücks gegenüber dem im Grundbuch noch eingetragenen Eigentümer Schluchseewerk AG aus. Mit dem Erwerb dieser Grundstücksteilfläche kann eine nachhaltige und langfristige Sicherung im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie und für Naturschutzzwecke gewährleistet werden. Der Ankauf bietet die Möglichkeit, die gesamte Wehranlage zurück zu bauen, das Einzugsgebiet des Schwarzenbächles gesamthaft

durchgängig zu gestalten und den Oberwasserkanal vom Gewässer abzuhängen bzw. seiner Eigenentwicklung zu überlassen (allmähliche Verlandung).“



Schwarze Säge (Foto: Richard Eschbach)

Bezüglich der Schwarzen Säge und der Schattenmühle, fanden am Freitag den 03.07.20 Dreharbeiten statt. Nach einem Telefonat von Julian Aicher mit dem SWR und der anschließenden Korrespondenz mit Julia Neff kam das Treffen zustande. Herr Ludwig vom SWR und Julia Neff konnten sich im Vorfeld zu der prekäre Lage an der Schwarzen Säge bereits austauschen. Die Dreharbeiten begannen vormittags an der Schattenmühle



SWR-Dreharbeiten mit Herrn Eschbach an der Schwarzen Säge (Foto: Julia Neff)

und gingen dann am Mittag an der Schwarzen Säge weiter, wo Herr Eschbach sehr anschaulich die momentane Situation darstellte. Die AWK wurde von Iracema Kramer und Julia Neff vertreten. Ausgestrahlt wird der Beitrag bei SWR aktuell um 19.30 Uhr. Wir verlinken den aktuellen Beitrag auf unserer Internetseite. Anzusehen auf www.wasserkraft.org



SWR-Dreharbeiten mit Herrn Eschbach an der Schwarzen Säge (Foto: Julia Neff)

100% Strom regenerativ bis 2025?

Julian Aicher

100% der im Kreis Ravensburg jährlich verbrauchten Strommenge aus Erneuerbaren Energien? Schon bis 2025? Dieses Ziel wirkt „ambitioniert“. Dennoch ließen sich die Kreisräte aus dem Kreistags-„Ausschuss für Umwelt und Mobilität“ (AUM) beim Ideen-Tag zur „Kreisstrategie“ am 18. Juni 2020 in Weingarten nicht von diesem Ziel abbringen. Und zwar sowohl Volksvertreter der „Grünen“, der SPD und der ödp als besonders auch der CDU. Also eine breite Mehrheit. Noch heuer soll diese Zielmarke im AUM und dann im Kreistag beraten werden.

„Ambitioniert“. Also: unmöglich? Bei seiner Haushaltsrede, Herbst 2019 hatte Landrat Harald Sievers (CDU) öffentlich im Kreistag gefragt: „Warum erklären wir den Kreis Ravensburg nicht zum ersten rein photovoltaisch stromversorgten Landkreis Deutschlands?“ Zahlen dazu hatte gleichzeitig die „energieagentur ravenburg“ geliefert. Eine neue Studie in ihrem Auftrag ergab nämlich: Solarzellen auf Dächern der heute im Kreisgebiet stehenden Gebäude könnten 90% der insgesamt im Kreis verbrauchten Elektrizitäts-Menge bringen. Immerhin: 90%. Sonnenstrom stammt freilich auch von mehr



oder minder senkrechten Solarplatten, die nicht auf Dächern liegen – etwa an Lärmschutzwänden oder aus „Balkonmodulen“. Um 100% regenerativ-heimische und klimaverträgliche Elektrizitätsversorgung zu schaffen, gibt's zudem Erdwärme, Biogas/Pflanzen-Energie, Wasser- und Windkraft.

So bezieht Horgenzell im Nordwesten des Kreises (mit seinen rund 5.400 Einwohnerinnen und Einwohnern) 100% Elektrizität aus heimisch-erneuerbaren Energien: größtenteils aus Biogas am Ort. Auf Markung der Gemeinde Argenbühl nahe Wangen im Allgäu im Kreis Ravensburg entsteht mehr Strom aus regenerativen Quellen, als Argenbühl insgesamt verbraucht. Also über 100%. Die-6.650-Seelen-Gemeinde gewinnt je rund ein Drittel der Elektrizitäts-Menge aus Biogas, Photovoltaik und Wasserkraft. Dabei ergaben sich gerade bei der Energie dank treibender Tropfen (aus der Argen) erhebliche Steigerungen. Teils auch in Kisslegg (mit 8.600-köpfiger Bevölkerung). Dort ebenfalls ein schön aufgesteigertes Wasserkraftwerk. Dieser malerische Ort mit vielen Seen und Weihern besorgt sich seinen Strom zu 90% regenerativ. Kisslegg also auf dem Sprung zu sonnigen 100%. Dazu kommen kleinere Ortsteile im Kreis Ravensburg, die die 100%-Marke längst übererreich haben. Etwa Rotis (35 Leute) mit über 300% heimisch erneuerbarem Elektrizitäts-Mengen-Anteil. All diese hellen Sterne am Energie-Himmel bieten Wegmarken der Kreispolitik.

Dennoch: „energieagentur“-Geschäftsführer Walter Göppel glaubt, dass Solarzellen auf Dächern eher in zehn als in fünf Jahren 90% des im Kreis Ravensburg verbrauchten Stroms liefern könnten. Göppels zurückhaltende Zielvorgabe veranlasste Kreisrat Julian Aicher (ödp) zum Nachrechnen. Nämlich: 90% des Strom regenerativ in 10 Jahren. Daraus ergibt sich die Frage: und in

fünf Jahren? Also der Halbezeit von 10 Jahren. Die Hälfte jener 90% ergäben 45%. Demnach 45% des Stroms von Dach-Solarzellen in fünf Jahren. Dazu kämen jene 45% der Elektrizität im Kreis Ravensburg, die bereits heute, 2020, aus erneuerbaren Energien fließen. Also 45% zusätzlich von Dach-Solarmodulen in fünf Jahren plus 45% bereits erneuerbar schon jetzt, 2020. Gleich zwei mal 45%. Also 90%. Sprich: 90% in 5 Jahren. Bis 2025. Und die restlichen 10% Steigerung auf 100%? Machbar wohl aus Erdwärme, Bioenergie/Biogas, senkrechten Solarmodulen, Wasser- und Windkraft. So insgesamt 100%.

2025 Münchner Markierung

100% elektrisch regenerativ bis 2025. Ein „ambitioniertes“ Ziel? Vielleicht. Aber deshalb nicht unerreichbar. Im Kreis Ravensburg geht es da unter anderem um eine Gesamtbevölkerung von etwa 250.000 Personen. Woanders in Süddeutschland wird das für gut eine Million Leute vorgesehen. Zumindest verkünden das die Stadtwerke München auf ihrer Homepage www.swm.de. (Stand: 20. Juni 2020.) Bis 2025 wollen sie „so viel Ökostrom in eigenen Anlagen produzieren, wie ganz München benötigt“. Möchte der Kreis Ravensburg in dieser Liga aktiver Energiepolitik mitspielen, darf er nicht nach 2025 zurückfallen.

Sie, liebe Leserin, lieber Leser dieses „MitgliederMitteilungs“-Artikels leben im Kreis Ravensburg oder drumrum? Oder Sie planen für Ihre eigene Region ähnlich regenerative Richtwerte? Dann lesen Sie bitte die Zahlen dieses Artikels gleich nochmal. Damit Sie klar und sachlich argumentieren können, wenn uns Erneuerbaren jemand den Schneid abkaufen möchte. Zum Beispiel am Stammtisch, zum Beispiel beim Familien-Sonntagnachmittag, zum Beispiel im Betrieb, zum Beispiel ... D a n k e !



Stauwehr Rotismühle Starkwasser März 2017 (Foto: JulianAicher)

Bürgerbeteiligung zur Umsetzung der Wasser- rahmenrichtlinie (WRRL) in Baden-Württemberg

Brigitte Reitter

Vom 30. April bis 31. Mai 2020 bestand die Möglichkeit geplante ökologische Maßnahmen, die die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in Baden-Württemberg voranbringen sollen, zu kommentieren. Die Kommentare werden nun geprüft und sollen in einem nächsten Schritt in die Fortschreibung der Maßnahmenpläne der Regierungspräsidien einfließen.

Ein Großteil der geplanten Maßnahmen bezieht sich auf die Handlungsbereiche „Herstellung Durchgängigkeit“ und „Reduktion der Wasserentnahme“. Die AWK hatte zur aktiven Teilnahme und Überprüfung der geplanten Maßnahmen aufgerufen. Viele Mitglieder nutzten die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass z.B. als „geplant“ markierte Maßnahmen bereits erfolgt waren. Oder darauf, dass aufgrund von z.B. geologischen Gegebenheiten, und in Rücksprache mit ihren direkten Genehmigungsbehörden, „geplante“ Maßnahmen nicht erfolgen können und müssen.

Zusätzlich hat die Geschäftsstelle eine allgemeine Stellungnahme verfasst und an die Regierungspräsidien Freiburg, Stuttgart, Tübingen und Karlsruhe versandt.

Dort wurde auf folgende Punkte hingewiesen

■ Die Einführung einer dritten Kategorie „in Umsetzung“ (neben „geplant“ und „umgesetzt“) wäre sinnvoll und könnte dabei helfen den aktuellen Stand realistischer wiederzugeben

■ Im Rahmen des Monitoringberichtes erachten wir es für sehr sinnvoll, die bereits durchgeführten Maßnahmen zur Durchgängigkeit in Bezug auf Art der Maßnahme und Höhe der Kosten in private und öffentliche Maßnahmenträger zu unterscheiden

■ Im Rahmen des Monitorings wäre auch eine Karte bereits umgesetzter Maßnahmen zur Durchgängigkeit äußerst sinnvoll und würde den Fortschritt durch bereits erfolgte Bemühungen aufzeigen.

■ Als Verband sind wir sehr an Best Practice Beispielen interessiert. Wir beobachten, dass bei unseren Mitgliedern häufig teure und langwierige Umplanungen erforderlich sind. Eine Art „Atlas“, der die vielfältigen Möglichkeiten, die umgesetzt wurden, aufzeigt und von dem unsere Mitglieder lernen könnten, würden wir sehr begrüßen.

■ Warum werden hier ausschließlich Querbauwerke und Kläranlagen – nur innerhalb der Maßnahmenkulisse Phosphor dargestellt? Dies verzerrt das Bild, das im „Report from the Commission to the European Parliament and the Council - 2nd River Basin Management Plans – Member State: Germany Monitoring“ vom 26.2.2019 dargestellt wird und zeigt nicht die ursächlichen Gründe für das Nicht-Erreichen der Ziele:

S. 33: „Rivers were reported to be affected by the highest number of significant pressure categories (53) with the most significant being diffuse agriculture (65 % of river water bodies affected), diffuse atmospheric deposition (61 %), pressures arising from the physical alteration of channel/bed/riparian area/shore because of agriculture (39 %) and because of flood protection (31 %)“

S. 36: „The most widespread and significant impact on surface water bodies reported in Germany in the second RBMPs is chemical pollution.“

S. 105: „The main water use for which river water bodies are designated as heavily modified water bodies is agricultural land drainage in all 10 RBDs except one (Danube).“



S.150: "In many cases, the reduction in hydromorphological pressures between 2015 and 2021 is not yet known, and indicator values are not provided."

■ Wurde an ausgewiesenen Abstürzen geprüft, ob Wasserkraftanlagen (inkl. Fischauf- und -abstieg; also Durchgängigkeit) möglich sind, wie laut § 35 (3) WHG vorgesehen?

(Auszug aus „Öffentlichkeitsbeteiligung zum 3. Bewirtschaftungszyklus in der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in Baden-Württemberg – Allgemeine Stellungnahme der AWK BW“)

Wir danken Ihnen für Ihre aktive Teilnahme und werden Sie über den weiteren Hergang informieren.

Informationen zu Hintergründen und den derzeit geplanten Maßnahmen finden Sie hier:

<https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/schutz-natuerlicher-lebensgrundlagen/wasser/europaeische-wasserrahmenrichtlinie/dritter-bewirtschaftungszyklus/>



Grobbach bei Baden-Baden (Foto: Julia Neff)

AWK BW - Stellungnahme zum Entwurf des Regionalplans Donau-Iller

Kapitel B V 2 Energieversorgung, insbesondere B V 2.4 Wasserkraft vom 17.01.2020

ARBEITSGEMEINSCHAFT WASSERKRAFTWERKE
BADEN-WÜRTTEMBERG e.V.

WASSERKRAFT
Unerschöpfliche Energie
im Einklang mit der Natur



[AWK B-W • Schulstraße 1 • 72221 Oberschwandorf](#)

Regionalverband Donau-Iller

Schwambergerstraße 35

89073 Ulm

AWK Geschäftsstelle
Geschäftsführerin
Julia Neff
Schulstraße 1
72221 Oberschwandorf
Tel. 0 74 56 / 264 04 60
Fax: 0 74 56 / 49 99 53 09
awk.neff@gmx.de

Pressesprecher
Julian Aicher
Tel.: 07561-70577
julian.aicher@rio-s.eu

Datum
17.01.2020

AWK BW - Stellungnahme zum Entwurf des

Regionalplans Donau-Iller

Hier: Kapitel B V 2 Energieversorgung, insbesondere

B V 2.4 Wasserkraft

Präsident
Karl-Wilhelm Röhm, MdL
Gomadingen

Vorstand

Vorsitzender
Dr. Axel Berg
München

stv. Vorsitzende
Iracema Kramer
Forbach

Schatzmeisterin
Gabriele Eckert-Esselen
Karlsruhe

Josef Dennenmoser
Uttenhofen

Roland Endreß
Hardthausen

Helmut Krieg
Volkertshausen

Michael Kromer
Vöhrenbach

Julia Neff
Haiterbach

Martin Renn
Ehingen

Beirat

Dr. Fritz Kemmler
Metzingen

Brigitte Reitter
Berlin

Elmar Reitter
Rechtenstein

Siegmund Schäfer
Karlsdorf-Neuthard

Wolfgang Strasser
Balingen

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns sehr herzlich für die Möglichkeit zum Entwurf des Regionalplans Donau-Iller Stellung zu nehmen.

Im Folgenden möchten wir die Probleme, die wir beim aktuellen Entwurf des RPDI sehen, zusammenfassen und unsere Änderungsvorschläge vorstellen.

Teil 1: Zusammenfassung und Probleme beim aktuellen Entwurf:

Im aktuellen Entwurf des Regionalplans werden in Kapitel B V 2 Energieversorgung auch die erneuerbaren Energien, darunter in Kapitel B V 2.4 die Wasserkraft behandelt. Während die Kapitel zu Wind- und Solarkraft konkrete Formulierungen und die Ausweisung von Vorranggebieten enthalten, kommt die Wasserkraft in diesem Zusammenhang zu kurz.

Im Kapitel Wasserkraft wird die Erschließung ungenutzter Potenziale durch Modernisierung, Nachrüstung und Reaktivierung bestehender Anlagen als Grundsatz (G) formuliert. Der Neubau wird im zweiten Grundsatz zwar erwähnt, allerdings in der Grundsatzbeschreibung stark eingeschränkt. So werden die Ziele der Energiewende durch den Neubau von Wasserkraftanlagen (auch an bestehenden Querbauwerken) den Zielen des Naturschutzes deutlich untergeordnet.

Es ist offensichtlich, dass die Formulierungen zu den negativen Auswirkungen der Wasserkraft innovative und umweltfreundliche Wasserkraftkonzepte nicht berücksichtigen. Dies ist problematisch, da solche innovativen und umweltfreundlichen Wasserkraftkonzepte gerade in einem richtungsweisenden Dokument, wie diesem Regionalplan, bislang negiert werden. Um die Wahrnehmung ökologischer Wasserkraftkonzepte zu fördern und diese im Zusammenhang mit den – oft gegen die Wasserkraft ausgerichteten – Bewirtschaftungsplänen und Maßnahmenprogrammen hervorzuheben, sind diese innovativen Konzepte mitaufzunehmen und vorrangig miteinzubeziehen. Gerade unter Berücksichtigung der neu entstandenen klimapolitischen Handlungszwänge ist eine Neubewertung der Wasserkraft-Neubaupotenziale unter gleichmäßiger Berücksichtigung des Klima- und Naturschutzes und unter Verwendung innovativer Wasserkrafttechnologien, vorrangig bei Neubauten, notwendig. Auch die EU-Wasserrahmenrichtlinie darf nicht fälschlicherweise als Argument gegen den Neubau von Wasserkraftanlagen herangezogen werden, ohne die unterschiedlichen ökologischen Auswirkungen verschiedener, in Frage kommender Technologien für Wasserkraftneubauten zu unterscheiden.

Als Bewertungsgrundlage von Wasserkraftprojekten werden die landesplanerischen Grundsätze, die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie sowie die in diesem Rahmen festgelegten Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme für die Flussgebietseinheiten sowie sonstige Gewässerentwicklungskonzepte und -pläne genannt. Dies ist ebenfalls problematisch, da die genannten Bewertungsgrundlagen nur eindimensional die Gewässereinflüsse der Wasserkraft, aber nicht die wichtige Bedeutung einer klimaneutralen Energieerzeugung im Rahmen der Klimaschutzziele betrachten. Die Wasserkraft ist aber ein essentieller Bestandteil bei der angestrebten Energiewende. Die gesetzlichen Grundlagen, die sich aus den landesspezifischen Wasserkrafterlässen sowie den Bundes- und Landesklimaschutzgesetzen ergeben, müssen bei der Bewertung von Wasserkraftprojekten gleichermaßen berücksichtigt werden. In Bezug auf die Wasserkraft enthält die aktuelle Entwurfsfassung des Regionalplans zu viele restriktive und zu wenige konstruktive Formulierungen.

Teil 2: Änderungsvorschläge

In B V 2.1 werden für Windkraftanlagen Vorranggebiete für Standorte regionalbedeutsamer Windkraftanlagen festgelegt. Ebenso wird in B V 2.2 für Solaranlagen ausgeführt, dass diese sinnvollerweise auf/an baulichen Anlagen sowie als Freiflächenanlagen auf vorbelasteten Bereichen errichtet werden sollen.

Für das Erreichen der Ziele des Regionalplans, insbesondere die Ziele der Energieversorgung und des Klimaschutzes ist es ebenso von großer Bedeutung, dass auch für die Wasserkraft unter B V 2.4 geeignete Vorranggebiete, bzw. Vorrangstandorte festgelegt werden. Die Bedeutung von Wasserkraftwerkskonzepten, wie sie heute grundsätzlich unter Berücksichtigung ökologischer Vorgaben geplant und ausgeführt werden, muss im Regionalplan Donau-Iller prioritär berücksichtigt werden. Bestehende Querbauwerke müssen im Regionalplan als Vorrangstandorte für Wasserkraft festgelegt werden.

Folgende Begründungen sprechen dafür:

1. Ein erheblicher Eingriff in den Naturhaushalt erfolgte in erster Linie bereits durch den Bau eines Querbauwerks in der Vergangenheit, welches die Strömungsverhältnisse verändert und damit eine bedeutende Auswirkung auf Flussökologie und Flussmorphologie hat. Diese Bestandsbauwerke können in vielen Fällen aus Gründen wie Grundwasserabsenkung, Sohlerosion oder Hochwasserschutz nicht einfach rückgebaut werden. In der Region gibt es eine große Anzahl solcher Querbauwerke, welche in vielen Fällen noch nicht für die Stromerzeugung aus Wasserkraft genutzt werden. Durch den Bau von Wasserkraftanlagen an solchen Querbauwerken mit verfügbaren, ökologisch-verträglichen Technologien, ließe sich nicht nur erneuerbare Energie gewinnen, sondern auch die negativen Auswirkungen durch das bestehende Querbauwerk verringern. Besagte Durchgängigkeit, welche an vielen – darunter auch staatlichen - Querbauwerken noch nicht gegeben ist, muss gemäß Wasserrahmenrichtlinie bis 2027 erfolgen. Durch die Entwicklung von Wasserkraftwerken, welche bei nicht gegebenen Fischaufstiegsmöglichkeiten auch immer den Bau derartiger Anlagen beinhalten, würde das Erreichen dieses Ziels deutlich realistischer machen und dabei die Staatskasse entlasten, bzw. Renaturierungsprojekte an anderer Stelle ermöglichen.
2. Der Eingriff in das Landschaftsbild ist bei richtiger Bauweise an solchen Standorten minimal.
3. Konzepte wie das Schachtkraftwerk der TU München könnten hervorragend in Renaturierungs- und Revitalisierungsvorhaben von Fließgewässern integriert werden.
4. Im Vergleich zu Wind- und Solarkraft entlastet dezentrale Energieerzeugung aus Kleinwasserkraft das Stromübertragungsnetz und liefert zuverlässigen und relativ gut kalkulierbaren Grundlaststrom.

Folgende Punkte müssen daher in den Regionalplan integriert werden:

1. Ökologische Wasserkraftkonzepte sind prioritär zuzulassen und als Ziel (Z) in BV 2.4 auszuformulieren. Beispielhaft sollten für die ökologisch verträgliche Nachrüstung von Wasserkraftanlagen an solchen Standorten Konzepte wie das von der TU München entwickelte Schachtkraftwerk oder Wasserkraftschnecken genannt werden. Solche Konzepte sind dafür geeignet, die Durchgängigkeit für Lebewesen und Feststoffe wiederherzustellen.
2. Die Wasserkraftnutzung bisher ungenutzter Potenziale (vgl. BV 2.4 Nr. 1) vorrangig durch Modernisierung, Nachrüstung an bereits bestehen Wasserkraftstandorten sowie die Reaktivierung an ehemaligen Standorten und der Neubau an bestehenden Querbauwerken muss als Ziel (Z) und nicht als Grundsatz (G) ausformuliert werden.
3. Im Regionalplan sollte explizit darauf hingewiesen werden, dass in Fließgewässerbereichen, in denen Renaturierungs- oder Revitalisierungs-vorhaben geplant sind, der Bau oder der Weiterbetrieb von Wasserkraftanlagen nicht kategorisch ausgeschlossen werden darf, sondern gerade auch dort deren Eignung wohlwollend zugunsten einer klimaneutrale Energieproduktion geprüft werden muss.
4. Die Wasserkraftnutzung an bestehenden Querbauwerke an der Unteren Iller sollten im Regionalplan namentlich als Vorrangstandorte und als Ziel (Z) definiert werden.
5. Auf die durch ökologische Wasserkraft erreichbare Win-Win-Win Situation bei Renaturierungs- und Revitalisierungsvorhaben muss hingewiesen werden. So können beispielsweise an Flussabschnitten mit bestehenden Querbauwerken im Rahmen eines Umbaus mit Schachtkraftwerken oder anderen ökologischen Wasserkraftkonzepten die Durchgängigkeit für Lebewesen und Feststoffen wiederhergestellt werden (Win-1), dezentrale, erneuerbare Energie produziert werden (Win-2) und die Staatskasse entlastet werden, bzw. durch Einsparung an Querbauwerken Finanzmittel für weitere Renaturierungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden (Win-3).

Mit freundlichen Grüßen

Arbeitsgemeinschaft Wasserkraftwerke Baden-Württemberg e.V.



Julia Neff

Arbeitsgemeinschaft Wasserkraftwerke Baden-Württemberg e.V.

Geschäftsführerin Julia Neff

Schulstraße 1, D-72221 Oberschwandorf

Tel.: 07456 / 2 64 04 60, Mobil: 0176 / 63 04 73 68

www.wasserkraft.org, julia.neff@wasserkraft.org

„Licht erscheine“

Wasserkraft hilft bei Wirtschaftskrisen

Julian Aicher

„Corona“, Krise, „Crash“? Schwierige Zeiten. Doch lässt sich da gegensteuern? Oder: Wie könnten Wasserkräfte stark dazu beitragen, Wirtschaftsflauten zu überwinden? (Mehr als) ein Blick in die Geschichte.

1923. Noch keine fünf Jahre nach dem verheerenden Ersten Weltkrieg (1914-1918). Mit Millionen Toten. Und 1923 – kurz nach der „Spanischen Grippe“. Ebenfalls mit Millionen Verstorbenen. In Deutschland wütet außerdem die Inflation. Massive Geldentwertung bis Oktober 1923. Das bedroht die politische Stabilität. „Hitler-Putsch“ in München am 8./9. November 1923.

Dunkle Zeiten also. Da wirken Lichtblicke umso mehr. Zum Beispiel die erste deutsche Radiosendung am 29. Oktober 1923. Dazu notwendig: Strom. Umso schöner: Schon im Januar des Krisenjahrs 1923 läuft in Tannheim das Illerkraftwerk Tannheim an. (Heute: Kreis Biberach). Es liefert noch heute rund 30 Millionen Kilowattstunden Elektrizität pro Jahr. Aktuell genug für rund 20.000 Privatleute.

Tausende Jobs

Die Tannheimer Turbinen sind Teil einer ganzen Kraftwerkskette. Erster Spatenstich: 1919 – Jahr eins nach dem Krieg. Triebwasser: der zu dieser Zeit ausgehobene Illerkanal. Mit Tausenden von Arbeitsplätzen damals. Eine Firma soll auf den Baustellen besonders gewachsen sein: Liebherr.

Der Strom aus den alten, aber aktiven Illerkanal-Wasserkraftanlagen elektrisiert die oberschwäbische Region noch heute. Regenerativ.

Und mehr: Denn verteilt über das nahe Umland entstanden in den frühen 1920er Jahren noch so manch „kleine“ Wasserkraftanlage. Mit damals modernen Turbinen. Beachtlich: auch in schmalen Gewässern, die bis dahin noch keine Räder bewegten. Teils in Genossenschafts-

Besitz. Manche der Krafthäuser mit 2,50 mal 2,50 Metern Grundfläche.

An einigen Plätzen solcher „Stromhäusle“ entsteht noch heute Elektrizität. Über Jahrzehnte bewährt. Etwa in Hauerz (Kreis Ravensburg). Als von einem dieser kleinen Bauten erstmals Strom zum nahen Bauernhof floss, hieß es dort: „Licht erscheine“.

Eine fast theologische Erhellung dank Turbinen? Die elektrisierende Begeisterung erfasste auch manche Müllers-Familie. So drehen sich in der jetzigen Farbmühle Kremer (Aichstetten, Kreis Ravensburg) und der Mönchmühle Ravensburg noch heute Turbinenwellen aus den 1920er Jahren. Aus der Mönchmühle, die manche auch Schulermühle nennen, damals fast täglich angezahlt mit einem Motorrad-Beiwagen voll Inflationsgeldscheinen vom Mühlen-Laden-Verkauf direkt zur Herstellerfirma „Escher-Wyss“ (heute „Andritz-Hydro“) in der gleichen Stadt.

Auch an – und in – meinem Wohnhaus Rotismühle befindet sich eine Francis-Turbine. Amtlich genehmigt am 18. Februar 1924. Als 2020 erste Krisenmeldungen die Runde machten, wies ich meine Frau Christine auf die Hauswand hin, in der sich die Francis teils einschmiegt, und sagte: „Damals waren sie sicherlich viel angegriffener als wir. Und haben trotzdem solche Turbinen gebaut. Wenn uns das keine Kraft gibt!“ Geschichte als Mutmacherin. Regenerative Resilienz.

Wasserkraft als „weiße Kohle“

Erneuerbare Energien. Sie erwiesen sich immer wieder als Triebfedern der Volkswirtschaft. Naheliegend, bewährt und günstig. Die Wucht des stürzenden Nass' gilt als Energiequelle der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts in Süddeutschland. Mehr als Kohle und Dampf. Außerdem wirkte Wasserkraft hier als Mutter der Stromversorgung. Nachdem sie in den 1930er und 1940er Jah-

ren Kraftwerke des „Tennessey-Valley-Projects“ in den Fluss gebaut hatten, zeigten sich die USA als Sieger des Zweiten Weltkriegs (1939-1945). Danach stand Wasserkraft als „weiße Kohle“ in Zeitungen. Ähnlich wie nach 1918 schon mal.

Erneuerbare Energien. Sie brachten und bringen die Volkswirtschaft sauberer und vor allem günstiger in Schwung. Rettung dank Regenerativ-Energien. Wer sich jetzt zum Beispiel Solarzellen aufs eigene Dach schrauben lässt, kann direkt drunter die Kilowattstunde Elektrizität daraus für 5 (bis 8,5) Cent beziehen. Im „normalen“ Stromnetz kostet sie für Privatleute meist mindestens 30 Cent. Preissenkung also um etwa 80%.

Weiter geht's mit Wasserkraft

Erneuerung mit Erneuerbaren Energien. Wirtschaftskraft dank Wasserkraft. Diese könnte auch jetzt wieder regionale Arbeitsmärkte beleben helfen. Konkret und vor Ort. Zum Beispiel an der Iller. Also jenem Fluss, der schon vor rund 100 Jahren regenerativ seine Region elektrisiert hatte. Klimafreundlich. Jetzt im alten Stauwehr Dietenheim (Alb-Donau-Kreis). Erbaut wohl 1987.

Ohne Energienutzung. Etwa vier Meter hoch – ohne „Fischpass“. Errichtet zur „Solstützung“ – damit sich die Iller nicht noch tiefer eingräbt – und damit den Grundwasserspiegel bedrohlich senkt.

In diesem alten Wehr Dietenheim südlich von Ulm ist jetzt ein neues „Schacht-Wasserkraftwerk“ genehmigt. Betont fischfreundlich. Eine Triebwerkstechnik – 2015 mit dem Umweltpreis der bayerischen Staatsregierung ausgezeichnet. Die Maschinerie soll hier etwa 1.000 Privatpersonen Elektrizität bringen. Die Genehmigung fürs Illerkraftwerk hatte Dr. Mathias Fontin („Fontin & Co“) beantragt. Nach zehn Jahren Kampf erhielt er die dafür notwendigen Amtsstempel. Danach hatte Fontin noch vier rechtliche Verfahren in drei Jahren durchzustehen. Kläger: unter anderem der „Bund Naturschutz“. Wasserkraftler Fontin gewann die Prozesse alle. Jetzt kann er bauen lassen. Noch heuer will Mathias Fontin die Bagger anrollen sehen. Für sieben weitere ähnliche Iller-Wehre hatte Fontin Genehmigungs-Anträge für Wasserkraft gestellt. Die Flossentiere in dadurch möglichen „Fischpässen“ dürften sich freuen. Und Leute, die an der Baustelle Arbeit bekommen, auch. Letztlich alle. Denn wer will schon im Dunkeln sitzen? Dann doch lieber: „Licht erscheine“.



Iller-Stauwehr Dietenheim (Alb-Donau-Kreis) südlich von Ulm. Erbaut wohl 1987. Rund vier Meter hoch, kein „Fischpass“, keine Energiegewinnung. Nach etwa zehnjährigem Antragsverfahren und vier Prozessen in drei Jahren darf dort jetzt ein „Schachtkraftwerk“ eingerichtet werden. Betont fischfreundlich. Wasserkraftwerks-Baustellen in den frühen 1920er Jahren schufen damals Tausende von Arbeitsplätzen. Wirtschaftskraft dank Wasserkraft. (Foto: Bertalan Alapfy / Fontin)

8. Workshop des Forum Fischschutz und Fischabstieg

Martin Renn

Unter der Führung des Umweltbundesamtes widmet sich das im Jahr 2012 gegründete Forum Fischschutz dem Thema Fischschutz und Fischabstieg. Es soll ein gemeinsames, bundesweites Verständnis zur Herstellung der Gewässerdurchgängigkeit für Fischpopulationen entwickelt werden. Einige Beispiele von Maßnahmen an Wasserkraftanlagen und Studien zum Thema Fischschutz und Durchgängigkeit finden Sie auf der Homepage www.forum-fischschutz.de.

An dem Prozess sind erkennbar überproportional viele Personen und Institutionen beteiligt, die sich aus den Bereichen Naturschutzverbände, Fischereiverband, Behörden und Ämter aus den Bereichen Fischerei, Wasserwirtschaft und Natur - Umweltschutz sowie Ingenieurbiologie- und Landschaftsplanungsbüros und weiteren zusammensetzen (derzeit 166 Institutionen, siehe <https://forum-fischschutz.de/institutionen>, sowie über 200 verschiedene Teilnehmer bei den Veranstaltungen des Forums).

In dieser Konstellation gab es naturgemäß unterschiedliche Ansätze zum Themenblock Fischschutzziele an Wasserkraftanlagen, die von einer standortspezifischen Betrachtung des verhältnismäßig machbaren Fischschutzes an einer Wasserkraftanlage bis hin zur Forderung nach Rückbau von Wasserkraftanlagen reichten.

Aus Sicht der Betreiber von Wasserkraftanlagen sind die jeweiligen Standortgegebenheiten und die damit verbundene Umsetzbarkeit der zahlreichen fischereilichen Forderungen sowie der zu erwartende Erfolg der kostspieligen Maßnahmen und insbesondere die wirtschaftliche Machbarkeit maßgeblich. Dies alles muss unter Beachtung der Verhältnismäßigkeit abgewogen werden. Betreiberseits ist die Rechtssicherheit und der Investitionsschutz in getätigte Maßnahmen zum Fischschutz zu wahren.

Im Fokus des 8. Workshops des „Forum Fischschutz und Fischabstieg“ standen die Schwierigkeiten der

Funktionskontrolle von umgesetzten Maßnahmen an Wasserkraftanlagen anhand von vor Ort Monitoring / Kontrollen und die Ergebnisse der Untersuchungen.

Beispiele und Ergebnisse von Studien an sogenannten „innovativen Wasserkraftstandorten“ aus Bayern (TU München), Baden-Württemberg (Rappenberghalde am Neckar), Nordrheinwestfalen (Unkelmühle an der Sieg der Link zur Studie: www.flussgebiete.nrw.de/abschlussbericht-zum-projekt-fischschutz-und-fischabstieg-der-pilotanlage-unkelmuehle-8039) und verschiedene Beispiele aus der Schweiz wurden vorgestellt. Es ist festzuhalten, dass sowohl beim Fischmonitoring als auch den Erfolgskontrollen von Maßnahmen Unklarheiten bestehen.

Das Fischmonitoring, das in der Vergangenheit hauptsächlich auf Verhaltensannahmen und Beobachtungen durch Fischereiwissenschaftler beruhte, wird nun präzisiert durch Sender (Tags), die in lebende Fische eingebracht werden, die dann von einem Empfänger (Telemetrie) lokalisiert werden. So kann man nachvollziehen, welche Wege die Fische bei Ihrer Wanderung tatsächlich benutzen und welche Maßnahmen zwar gebaut wurden, aber nicht oder selten benutzt werden.

Herr Prof. Geist von der TU München berichtete u.a., dass Maßnahmen, die im Labor positive Ergebnisse lieferten, im Feldversuch beim Monitoring in der Praxis nicht bestätigt wurden. Ein ähnlich negatives Zeugnis erhielt das Wasserkraftwerk Rappenberghalde am Neckar (Link: www.forum-fischschutz.de/sites/default/files/Evaluierung-Fischschutz-und-Fischabstieg-Rappenberghalde.pdf).

Beeindruckend war der Vortrag von Herrn Dr. Huber Gysi vom Bundesamt für Umwelt in der Schweiz, der über die Ansätze und Vorgehensweise zum Thema Fischschutz und Durchgängigkeit an Wasserkraftanlagen in der Schweiz referierte. In der Schweiz ist die Finanzierung des Fischschutzes und der Durchgängig-

keit an Wasserkraftanlagen eine Aufgabe des Staats. Dementsprechend vorsichtig geht man an die Umsetzung heran. Es wurden zunächst wenige Maßnahmen umgesetzt, die man intensiven Kontrollen unterwirft, um die Funktion der Maßnahmen zu prüfen und zu belegen. Erst wenn die Funktionalität von Systemen nachgewiesen wird, dann geht man an weitere Standorte zur Umsetzung.

In Deutschland hingegen übt das Umweltministerium mittels der nachgelagerten Behörden Druck auf die Wasserkraftanlagenbetreiber aus. Es werden kostspielige Forderungen im Bereich Fischschutz und Durchgängigkeit an die Wasserkraftwerksbetreiber gestellt, die kurzfristig, bis spätestens 2027, umgesetzt sein sollen. Es gibt diesbezüglich eine Vielzahl an Leitfäden und Handlungsempfehlungen von Behörden aus Baden-Württemberg und einen nicht -Wasserkraft freundlichen- Wasserkrafterlass. Begründet werden die Forderung nach Fischschutz-

maßnahmen an Wasserkraftanlagen u.a. mit dem § 35 Wasserhaushaltsgesetz und der Umsetzung der EU - Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in Deutschland. Die Maßnahmen zur Umsetzung der WRRL an Wasserkraftanlagen sollen, Stand heute, bis spätestens im Jahr 2027 umgesetzt und der gute ökologische Zustand erreicht werden.

Stand heute gibt es einen zeitlichen Druck bei offensichtlich erheblichen Wissenslücken in der Fischereiwissenschaft. Es ist zu befürchten, dass die knappen finanziellen Mittel von Kleinwasserkraftanlagenbetreibern zum Spielfeld der Behörden werden und Kleinwasserkraft künstlich unwirtschaftlich gemacht wird. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass entgegen den Verlautbarungen aus dem Umweltministerium BW Wasserkraftanlagen unter 100 kW einer scheinheiligen Gewässerökologie zum Opfer fallen, und dass **alle** Wasserkraftanlagen eine finanzielle Unterstützung erhalten, ähnlich dem Beispiel aus der Schweiz. ■



Wasserrad in Ehingen an der Schmiech (Foto: Martin Renn)

Die AWK unterwegs für Sie

November 2019

28. - 29. November / Salzburg / Renexpo Interhydro Messe. Podiumsdiskussion mit Dr. Axel Berg.

Dezember 2019

03. - 04. Dezember / Augsburg / 8. Workshop des Forum Fischschutz und Fischabstieg Augsburg (s. Bericht S. 28)

9. -10. Dezember; / Berlin / BMU Wasserdialoq Mid-Term Workshop zu den Themen „Nutzungskonflikte“ und „Verursacherprinzip“ (Wir berichteten über den Wasserdialoq in der MM 1/19, in dem die AWK die Interessen der Wasserkraft vertritt.) / Informationen unter <https://www.bmu.de/wasserdialoq/>

Januar 2020

14. Januar / Berlin / BEE (Bundesverband Erneuerbare Energien) Fachausschuss Europa (AWK hat „Gast-Status“)

20. Januar / Brüssel / EREF Vorstandssitzung / Treffen des europäischen Kleinwasserkraftnetzwerkes, nationales Verbändetreffen und Neujahrsempfang EREF – Leiterin der Abteilung „Erneuerbare Energien“ der EU Kommission Paula Abreu dankte für die gute Zusammenarbeit mit EREF

22. Januar / Berlin / BMU / 4. Wasserdialoq

28. - 29. Januar / Brüssel (keine Teilnahme der AWK möglich, aber Kollegen von EREF waren anwesend und berichteten) / FITHydro, EU finanziertes Projekt zur Entwicklung von kosteneffektiven Umwelt- und Fischschutzmaßnahmen und Wissensaustausch / Informationen unter www.fithydro.eu

März 2020

02. März / Stuttgart / Vorstandssitzung der Plattform Erneuerbare Energien BW

03. März / Ravensburg / FFH-Anhörung Schussental / im Landratsamt Ravensburg

03. März / Videokonferenz / BDEW (Bundesverband Deutscher Energie- und Wasserwirtschaft) Projektgruppe Wasserkraft / Fachlicher Austausch zur aktuellen Bundespolitik und Gesetzgebung (z.B. EEG)

12. März / Videokonferenz / EREF Policy Chat / Europaweiter Austausch zum europäischen Klimagesetz und Nationalen Energie- und Klimaplänen (NEKP)

25. März / Videokonferenz / Hydropower Europe, EU finanziertes Projekt zur Stärkung der Rolle der Wasserkraft im europäischen Energiemix / Informationen unter <https://hydropower-europe.eu>

25. März / Videokonferenz / Fachbeiratssitzung Renexpo Interhydro 2020 in Salzburg (siehe Bericht S. 6)

Mai 2020

06. Mai - 02. Juni / Videokonferenz / BMU / Kommentierung des Abschlussberichts des Nationalen Wasserdialogs

12. - 13. Mai / Videokonferenz / EREF Vorstandssitzung, Austausch zu Green Deal, Klimagesetz, CO₂ Preise, staatliche Beihilfen und Auswirkungen der Corona Epidemie auf den Erneuerbare Energien Sektor

27. Mai / Videokonferenz / Fachbeiratssitzung Renexpo Interhydro 2020 in Salzburg (siehe Bericht S. 6)

Juni 2020

08. Juni / Videokonferenz / EREF policy chat

11. Juni / Videokonferenz / Euraqua / Europäischer Green Deal und Flussgebietsmanagement

12. Juni / Videokonferenz Arbeitsgruppe der DWA/BBN-AG GB-10.2 (siehe Bericht S. 6)

Hier könnte Ihre Werbung stehen

Neue Mitglieder Mitteilung

Gestalten Sie mit! Haben Sie tolle Fotos von Ihrer Anlage oder von Wasserläufen und Natur rund um das Thema Wasserkraft? Oder liegt Ihnen ein Thema besonders am Herzen? Dann melden Sie sich bei uns. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge.



Foto: Julian Aicher



Foto: Christian Sailer



Foto: Julia Neff

Impressum

Mitgliedglieder Mitteilung

Informationsblatt der
Arbeitsgemeinschaft Wasserkraftwerke
Baden-Württemberg e.V.

Geschäftsführung

Julia Neff
Schulstraße 1
72221 Oberschwandorf
E-Mail: julia.neff@wasserkraft.org
Tel.: +49(0) 7456 / 2 64 04 60
Fax: +49(0) 7456 / 49 99 53 09
Mobil: +49(0) 176 / 63 04 73 68

Vorstands Vorsitzender

Dr. Axel Berg
Feilitzschstraße 26
80802 München
Tel: +49(0) 89-39 48 21
Fax: +49 (0) 89-33 09 04 24
mobil: +49 (0) 172-855 67 67
E-Mail: berg@energiewerk.org

Gestaltung/Satz/Layout

Iracema Kramer

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Julian Aicher
Rotis 5
88299 Leutkirch
Tel. 07561-70577
Fax: 07561-70578
Mail: julian.aicher@rio-s.eu

AWK

www.wasserkraft.org



Arbeitsgemeinschaft Wasserkraftwerke Baden-Württemberg e.V.

Regional. Ökologisch. Gut.



Werden Sie Mitglied und helfen Sie uns
gemeinsam mehr zu bewirken.

www.wasserkraft.org